

Gender-Perspektiven und Sicherheit in Südosteuropa

REGIONALE SICHERHEITSKONFERENZ ORGANISIERT VON RACVIAC UND DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN RAKITJE VOM 06. BIS 08. APRIL 2016

Gemeinsam mit dem „Zentrum für Sicherheitskooperation (RACVIAC)“ veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) vom 06. bis 08. April 2016 eine weitere regionale Sicherheitskonferenz zum Thema: „Gender-Perspektiven und Sicherheit in Südosteuropa“. In Anwesenheit der Beraterin für nationale Sicherheit der kroatischen Staatspräsidentin, Maja Čavlović, sowie der Leiterin ihres Militärkabinetts, Gen. Gordana Garašić sowie des Militärattachés der deutschen Botschaft in Zagreb, Oberstlt i.G. Janus Kaschta, diskutierten zahlreiche Sicherheitsexperten aus Südosteuropa über den Stand der Umsetzung der UN-Resolution 1325 in der Region. Die gemeinsame KAS-RACVIAC Konferenz verfolgte das Ziel, ein Fachforum zu schaffen, das die berufliche Entwicklung der an der Umsetzung der Nationalen Aktionspläne beteiligten Expertengruppen sowohl auf operativer als auch auf taktischer Ebene beraten und einige spezifische analytische Bewertungsinstrumente und für die Überwachung der Umsetzung der UN-Resolution 1325 und NAPs entwickeln sollte.

Der Direktor von RACVIAC, Botschafter **Haydar Berk**, eröffnete die Konferenz und verwies auf die große Bedeutung dieser UN-Resolution 1325. Dieser sowohl von den Streitkräften der Republik Kroatien als auch dem „Nordic Centre for Gender in Military Operations (NCGM)“ unterstützte „Workshop“ wurde bisher allein von RACVIAC organisiert und ist inzwischen zu einer regelmäßigen Aktivität geworden. Die Komplexität der Umsetzung des Gleichstellungsgebots stehe im Zentrum der gemeinsamen von der KAS und RACVIAC vorbereiteten Veran-

staltung, wobei diese als grundlegendes Menschenrecht eben auch bei internationalen Friedensmissionen zur Anwendung kommen müsse. Aus diesem Grund sei es das Ziel der Konferenz im Rahmen von Workshops die Einrichtung einer vorläufigen und möglicherweise permanenten Gender-Experten-Gruppe in ganz Südosteuropa zu unterstützen.

Der Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, **Dr. Michael A. Lange**, betonte in seinen einleitenden Worten die wachsende Bedeutung von Frauen für das Militär und beleuchtete als Beispiel die Situation in den deutschen Streitkräften, die mit der Bundesverteidigungsministerin von der Leyen an der Spitze mehr als 19.000 Soldatinnen beschäftigen – und 200 von ihnen sogar in Auslandsmissionen entsandt hätten. Die Konferenz solle sich aber auch auf die Auswirkungen von Krieg und Konflikten auf Frauen konzentrieren und Beiträge von Frauen zur Konfliktlösung aufzeigen. Die Länder Südosteuropas sollten diese Herausforderungen annehmen und an Standards für die berufliche Weiterbildung von Frauen im gesamten Sicherheitssektor arbeiten.

Der deutsche Verteidigungsattaché in Kroatien, Oberstleutnant i. G. **Janus Kaschta**, begrüßte alle Teilnehmer im Namen der deutschen Botschaft in Kroatien ganz herzlich und wünschte ihnen eine erfolgreiche Konferenz. Er bezeichnete die sich verändernde Rolle der Frau in der Bundeswehr als eine „Erfolgsgeschichte“. Mit der rechtlichen Trennung der Streitkräfte von der Verwaltung konnten im Laufe der Jahre eine große Anzahl von Frauen zivile Tätigkeiten in den Bundeswehr übernehmen, so dass der An-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

April 2016

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

teil der Frauen in der Bundeswehr heute über 10 Prozent liege – das seien insgesamt etwa 19.000 Soldatinnen. Seit Oktober 2014 seien Frauen auch in Führungspositionen im Kommando der Spezialkräfte vertreten. Ohne Soldatinnen hätte die Bundeswehr keine Zukunft und die Beteiligung von Frauen in Friedenstruppen und in militärischen Operationen in Krisengebieten sei von unschätzbarem Wert.

Die Botschafterin des Königreichs Norwegen, **Astrid Versto**, erinnerte in ihrem Grußwort daran, dass Frauen als eine Hälfte der Weltbevölkerung doch gleichgewichtig in allen Strukturen der Gesellschaft vertreten sein sollten. Die großen Bedrohungen für den Weltfrieden und die öffentliche Sicherheit beträfen vor allem auch Frauen, weshalb sie durch solche Konferenzen eine Stärkung ihrer Rolle im Sicherheitssektor einfordern sollten.

Die Ministerin für Menschenrechte und Flüchtlinge der Republik Bosnien und Herzegowina, **Semiha Borovac**, stellte dann in ihrem Gastvortrag heraus, dass in Bosnien und Herzegowina viele Schritte in Richtung Gleichberechtigung der Frau mit dem Ziel, die Lage der Frauen im Lichte der UN-Resolution 1325 zu verbessern, bereits eingeleitet worden seien. Diese Resolution habe nicht nur im Hinblick auf die verheerenden Auswirkungen des letzten Krieges in ihrem Land, sondern auch wegen der Kriege, die in der ganzen Welt wüteten, eine besondere Bedeutung. Bosnien und Herzegowina war das erste Land in Südosteuropa, das im Jahr 2010 einen nationalen Aktionsplan zu diesem Thema verabschiedete. Momentan werde die zweite Phase dieses Plans vorbereitet. Die Ministerin fügte hinzu, dass Frauen derzeit 6,7% des militärischen Personals stellen, wobei der Anteil in den leitenden Positionen noch gering sei.

Die persönliche Beauftragte der kroatischen Staatspräsidentin und Beraterin für nationale Sicherheit, **Maja Čavlović**, übermittelte die Grüße der Staatspräsidentin und betonte, dass der Schutz und die Stärkung der Rolle der Frauen auch im Sicherheitsbereich ihr ein besonderes Anliegen sei. Kroatien habe sich verpflichtet, die weitere Förde-

rung der Gleichstellung der Geschlechter mit Hilfe eines nationalen Aktionsplans zu verwirklichen. Soziale und wirtschaftliche Entwicklung sei ohne innere und äußere Sicherheit nicht möglich, gleichzeitig seien Frauen beim Aufbau von Frieden und Sicherheit unverzichtbar. Während Terrorismus, Gewalt und organisierte Kriminalität die Innere Sicherheit gefährden, müsse man eine stärkere Beteiligung von Frauen im Sicherheitssektor möglich machen. Während sich Soldatinnen militärische Fähigkeiten immer besser und schneller aneignen, seien weitere Anstrengungen erforderlich, um Frauen noch stärker im politischen und öffentlichen Leben zu verankern.

Die Leiterin des Militärkabinetts der kroatischen Staatspräsidentin, Gen. **Gordana Garašić**, betonte dann zu Beginn ihres Vortrags, dass der Begriff „Gender“, kein Geschlecht ausschließe und es eigentlich die Gleichheit der beiden Geschlechter postuliert. Es sei ihrer Meinung nach notwendig, im Sicherheitssektor sowohl mehr Frauen in Führungspositionen, als auch bei der Weiterentwicklung der Militärstrategie zu sehen. Kein Land könne es sich schließlich leisten, nicht alle seine vorhandenen menschlichen Potenziale zu nutzen. Um die stärkere Einbeziehung von Frauen in der Militär- und Sicherheitspolitik zu erreichen, müsse die bestimmende Führung Plattformen für die Gleichstellung der Geschlechter schaffen.

Die stellvertretende Vorsitzende des Koordinierungsvorstands des Ministerrates von Bosnien und Herzegowina, verantwortlich für die Überwachung der Umsetzung der Resolution 1325, **Ankica Tomić**, stellte dann die konkreten Ziele des Nationalen Aktionsplanes in Bosnien und Herzegowina vor: die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen zu erhöhen, die Bedingungen für die Umsetzung des Plans zu verbessern und die allgemeine Sicherheit zu erhöhen. Dabei schließe der Begriff alle Sicherheitsaspekte mit ein: wirtschaftliche, gesundheitliche, persönliche und politische. Die Schwerpunkt sollten auf die lokalen Gemeinschaften und ihre Bedürfnisse ausgerichtet sein, weil sie die Träger der Entwicklung seien, wobei eine regionale Zu-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

IVAN MATANOVIĆ

April 2016

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

sammenarbeit den Austausch von „Best practices“ erleichtern könne.

Die Wissenschaftlerin der Universität Orebro in Schweden, **Zorana Antijević**, fügte dann hinzu, dass die Beteiligung von Frauen im Sicherheitssektor ein weltweites Problem sei und dass ihr die Prävention von Konflikten vorrangig erscheine. Fragmentierte Interventionsansätze, begrenztes zivilgesellschaftliches Engagement, eingeschränkte Berücksichtigung der Entmilitarisierung und eine nicht ausreichende Finanzierung seien erschwerende Faktoren im Rahmen von Konfliktbewältigung.

Der Vertreter des mazedonischen Verteidigungsministeriums Oberstleutnant i. G. **Strašo Stojčevski** machte die Anwesenden dann mit den Aktivitäten und Fortschritten bei der Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes in Mazedonien bekannt.

Die Vertreterin des European Migration Network (EMN) **Nermina Komarić**, wies danach auf die besondere Bedeutung der Geschlechterperspektive für die Migrationspolitik hin und beklagte die regelmäßige sexuelle Ausbeutung von Frauen im Rahmen des Menschenhandels. Eine erfolgreiche und ausgewogene Migrationspolitik müsse das Geschlecht als einen wichtigen Faktor berücksichtigen.

Sabine Freizer vom Verein „UNWOMEN“ verwies auf die große Zahl von Flüchtlingen, die allein im Januar und Februar dieses Jahres Griechenland erreicht hätten. Auch auf dieser Migrationsroute erlebten Frauen Gewalt, Vergewaltigung und Beleidigungen. Eine Studie über die aktuelle Situation in der Migrantenkrise habe gezeigt, dass vor allem Frauen über den Weg nach Europa nur unzureichend informiert seien obwohl sie sehr oft die Betreuerrolle für alle anderen Familienmitglieder übernommen hätten. Weiter bemängelte sie die oft unzutreffende Berichterstattung vieler öffentlicher Medien, in der die signifikante Rolle der Frauen in der Migrationsfrage, in den Flüchtlingslagern und in der Betreuung von Flüchtlingen nur unzureichend dargestellt werde.

Die Leiterin der Agentur für die Gleichstellung der Geschlechter in der Republik Bosnien und Herzegowina, **Samra Hadžibdić-Filipović**, erinnerte dann an die wichtige Funktion regionaler Zusammenarbeit und empfahl die Gründung eines Gender-Netzwerk, das sich mit solchen Fragen befassen würde.